

Frau Musica (nova)

Programmheft

Noriko Kawakami · Malika Kishino

**Zwei
Japanerinnen
in Köln**

14. November 2010

Kammermusiksaal
im Deutschlandfunk

Veranstalter
Frau Musica (nova)
Deutschlandfunk, Redaktion: Frank Kämpfer

Sendung des Konzerts
22. Januar 2011
Atelier neuer Musik
22.05–22.50 Uhr

Fotos
Gisela Gronemeyer (Kawakami)
Jun Ueno (Kishino)



 Sparkasse
KölnBonn

Förderprogramm
betreut durch die SK Stiftung Kultur

musikFabrik

LANDESMUSIKRAT.NRW

Deutschlandfunk

Gefördert vom Ministerium für Familie,
Kinder, Jugend, Kultur und Sport



Programm

Noriko Kawakami

Oh, die wilde Rose blühet ... (2004)

für Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello, Klavier und Schlagzeug

Ima Hitotabi no – once more (Farbschattierung III) (2008, Uraufführung)

für Klarinette, Klavier und Violoncello

Zwischen Immer und Nie (2010, Uraufführung)

für Akkordeon, Klavier, Schlagzeug, Violine und Violoncello

Kompositionsauftrag von Frau Musica (nova)

P a u s e

Malika Kishino

Himmelsleiter (2006)

für Altflöte, Bassklarinette, Trompete, Violine, Violoncello und Klavier

Lebensfunke (2007)

für Große Trommel und Stereotonband

Aqua Vitae II (2010)

für Flöte, Klavier, Violine, Violoncello und Schlagzeug

Thürmchen Ensemble

Leitung: Erik Oña



Werkeinführungen

Oh, die wilde Rose blühet ...

Den Titel entnahm ich dem Buch „Ein Porträt des Künstlers als junger Mann“ von James Joyce. Darin erzählt der Vater seinem kleinen Sohn eine Geschichte:

„Eine Muhkuh kam die Straße herunter gegangen und diese Muhkuh ... traf einen sönen tleinen Tnaben und der hieß Tuckuck-Baby ... Er war Tuckuck-Baby, Die Muhkuh kam die Straße herunter wo Betty Byrne wohnte: die verkaufte Zitronenzöpfe.

Oh, die wilde Rose blühet

Auf dem kleinen grünen Fleck.

Er sang das Lied: Das war sein Lied.

Oh, die grüne Lose blühet.“

Eigentlich gibt es keine direkten Beziehungen zwischen Text und Musik. Vielleicht fasziniert mich vielmehr diese Kinderwelt ... In diesem Stück wollte ich einen Raum schaffen, in dem die Töne frei schweben und sehr beweglich sind. Es bildet mehrere Bewegungsformen, die sich in der unterschiedlichen Richtungen, Geschwindigkeit und Dauer entwickeln. Dazu spielt die Entfernung (Positionierung) zwischen den Instrumenten eine wichtige Rolle.

„Wild“ zu sein, war meine Idee. Dass innerhalb eines Stücks verschiedene musikalische

Welten nebeneinander existieren, deren Ablauf unkontrolliert erscheint, mag eine Art „wild“ sein – das einzige, was meine Arbeit beeinflusst hat.

Ima Hitotabi no – once more (Farbschattierung III)

„Ima Hitotabi no – once more“ entstammt einer Reihe von Kompositionen, die ich als „Farbschattierung“ bezeichnet habe. Sie alle wurden aus der Idee geboren, jeden Abschnitt durch rasche Veränderung der Klangfarben und Formen immer wieder neu zu charakterisieren.

Ich hatte ein Buch über Synästhetiker gelesen, Menschen, bei denen Verknüpfungen der Sinneswahrnehmungen auftreten. Sie sagen, dass sie die „Farben“ von gesprochen Wörtern oder musikalischen Klängen „sehen“ können. Für sie hat jeder Buchstabe des Alphabets eine andere Farbe: zum Beispiel „A hat die Farbe der Schale eines dunkelroten Apfels oder von Blut; B ist braun wie eine Papiertüte, mit einer recht glanzlosen, matschartigen Oberfläche wie nasser Sand; die Farbe von E liegt zwischen dem Gelb der Blütenblätter von Sonnenblumen und dem von reifen Zitronen.“

Zwischen Immer und Nie

für Akkordeon, Klavier, Schlagzeug, Violine und Violoncello

Noriko Kawakami
(2010)

The musical score is divided into two systems. The first system (measures 1-4) features the Accordion (Akkordeon) with a tempo of 4/4 and a metronome marking of 44. The Accordion part includes instructions like 'Balg bleibt ganz offen' and dynamic markings from *p* to *fff*. The Percussion (Schlagzeug) part includes instructions like 'auf den Rädern mit Fingerkuppen reiben' and 'colla mano'. The Violin (Violine) and Violoncello (Violoncello) parts include instructions like 'mit Finger leicht gedämpft' and 'am Steg, tonlos / Streichgeräusch, obertonreich'. The second system (measures 5-8) features the Piano (Klav.) with a tempo of 3/4 and a metronome marking of 52. The Piano part includes instructions like 'eine Saite freigeben' and 'auf der Taste'. The Percussion (Schlagz.) part includes instructions like 'Mit dem Finger(sagel) schippen' and 'Vibraphon'. The Violin (VI.) and Violoncello (Vc.) parts include instructions like 'arco (Haare) molto s.p.' and 'c.v. m.v. pizz.'. The score is marked with various dynamics and performance techniques throughout.

Mich hat diese außergewöhnliche Sensibilität fasziniert, so dass sie zu einer Anregung wurde, mich intensiv mit der synästhetischen Empfindungswelt zu beschäftigen. Das Stück besteht aus achtzehn Abschnitten, denen ich eine eigene musikalische Farbe zu geben versuchte.

Zwischen Immer und Nie

In diesem Stück stellte ich mir zwei extreme Situationen vor: die eine als „immer ...“, die andere als „nie ...“. Zum Beispiel gibt es entweder immer Töne oder nie Töne, immer Geräusche oder nie Geräusche, immer Spielen oder nie Spielen, immer leise oder nie leise, immer aktiv oder nie aktiv, immer im Schatten oder nie im Schatten, und so weiter. Und die Musik pendelt zwischen den beiden. Dabei ereignen sich viele Zwischenmomente, wobei ich mich sehr dafür interessiere, sie sichtbar zu Gehör zu bringen.

Ein wichtiger Punkt meiner Arbeit war der Versuch, die Musik quasi szenisch darzustellen. Ich beschäftigte mich mit etwas einfacheren Materialien und Elementen, die alle „außermusikalisch“ sind.

Durch die verschiedenen Spielaktionen, zum Beispiel die tonlose Bewegung des Bogens (Ab- und Aufstrich) der Streicher und des Akkordeonbalgs (Öffnen und Schließen) schwingt der Klang zwischen

Innen und Außen. Die im Inneren des Klaviers erzeugten Klänge ermöglichen eine weitere räumliche Perspektive. Die performanceartige Passage des Schlagzeugs verknüpft zwei Welten, wie die reale und die irreale, und sollte musikalisch ganz natürlich interpretiert werden. Die menschliche Stimme verschmilzt mit den Klängen in eins. Das Stück bleibt offen, ohne Ende.

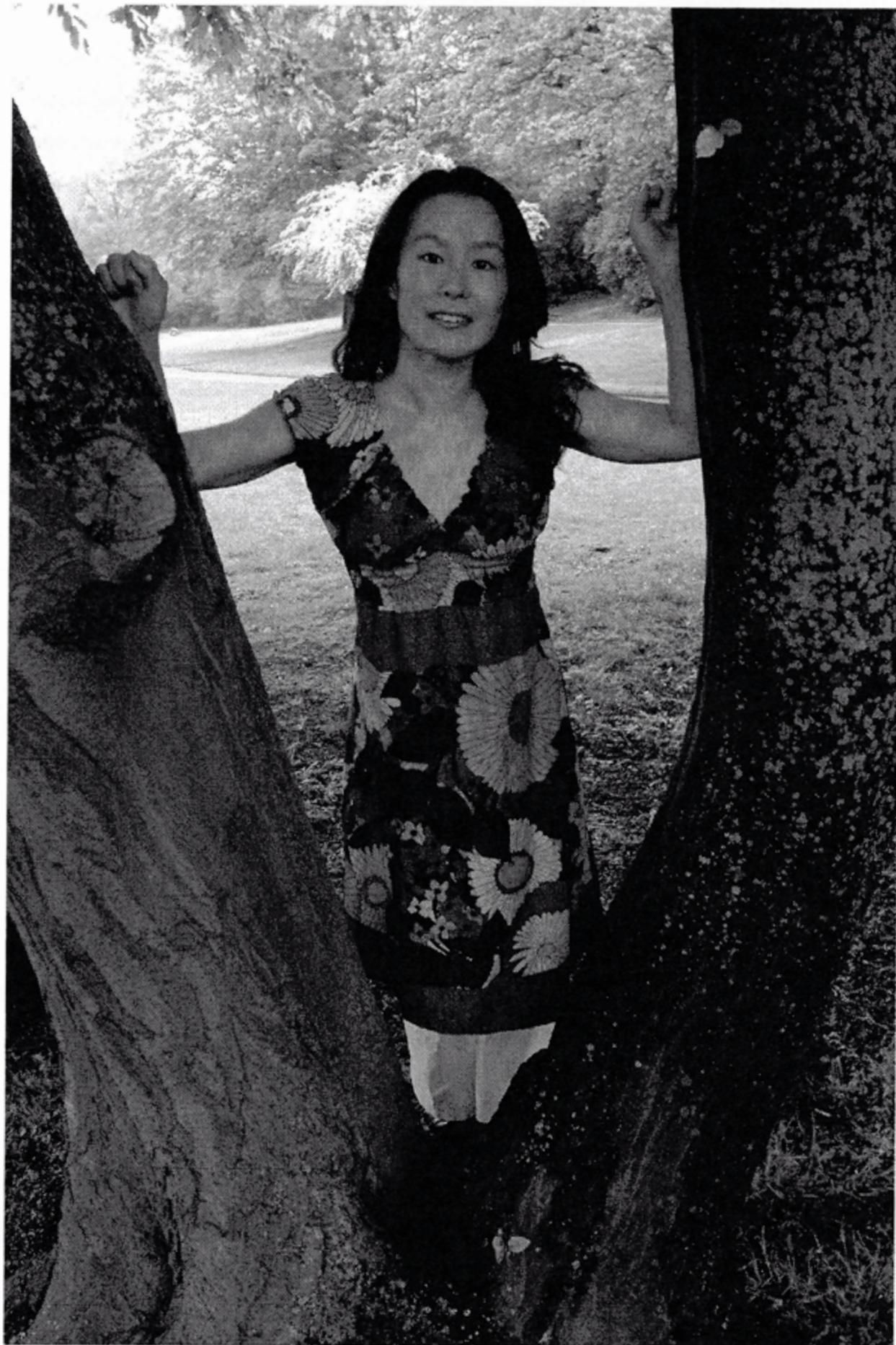
Noriko Kawakami

Himmelsleiter

Es ist ein immer ein großes Thema meines Komponierens, dass ich aus dem musikalischen Material einen Klangorganismus zu schaffen suche.

In meinem Stück „Himmelsleiter“, das ein Leben von etwa acht Minuten Dauer hat, verwende ich Atemgeräusche als Quelle des Lebens und versuche damit, den Prozess zwischen Geburt und Läuterung auszudrücken. Für mich ist die Lotusblume ein Sinnbild dafür: Sie keimt im Schlamm, wächst durch trübes Wasser und öffnet am Ende doch eine wunderschöne Blüte. Immer wieder bin ich von dieser Wandelbarkeit und Vitalität des Lebens beeindruckt.

Ich habe den Titel aus dem musikalischen Gestus des Stücks abgeleitet – ein stetiges Ansteigen verschiedener Glissandi – der auch der Konstruktion des gesamten Stücks



zugrunde liegt: ein von Sprosse zu Sprosse aufwärtssteigender Prozess, der von der „Erde“ des Grundtons in den „Himmel“ der Obertöne reicht.

Lebensfunke

Ich wollte einmal die Entwicklung von Lebenszuständen beschreiben. In meinem Stück „Lebensfunke“, das ein Leben von etwa zehn Minuten Dauer hat, verwende ich Atemzüge (Kratzklang), Herzschläge (Pulsfolgen), kontinuierliche fluide Energien (Reibeklang), Erwachen (Saltato auf Rand oder Fell der Trommel) und „Lebensfunken“ (granulierter Klang) wie ein Blutstrom, als eine Quelle des Lebens.

Die Große Trommel – man denkt es nicht – ist klanglich überaus reich. Ich habe sechs verschiedene Spielzonen unterschieden – vier Regionen des Fells, den Rand und die Zarge (Körper) – die zudem durch mehrere Spieltechniken angeregt werden.

Mittels elektroakustischer Klangprozesse wollte ich die Charakteristik der Großen Trommel erweitern und eine harmonische Synthese zwischen ihr und der Elektronik finden. Im Laufe des Stücks springen die Charakteristika auf die elektronischen Klänge (die aus Klängen der Großen Trommel gewonnen sind) über und fließen mit diesen ineinander.

Dem ZKM Karlsruhe und dem Experimen-

talstudio Akustische Kunst Freiburg danke ich für die bereitgestellten Möglichkeiten, den elektroakustischen Teil zu realisieren.

Aqua Vitae II

„Aqua Vitae II“ ist ein Stück aus meiner Trilogie mit dem Thema „Wasser“. (Die anderen Stücke sind: „Irisation aquatique“ (2003) für Bassklarinetten, Violoncello, Klavier und Elektronik, „Aqua Vitae“ (2008) für zwei Schlagzeuger, zwei Klavier und Achtkanal-Live-Elektronik und „Aqua vitae II“ (2010) für Altflöte, Bassklarinetten, Schlagzeug, Violine, und Violoncello.) Für mich ist dieses Stück wie ein lebender Organismus. Das musikalische Material lebt wie die Zellen eines Organismus – der Fluss der Musik gleicht dem Fluss des Bluts in den Arterien und Venen.

In meinem Stück „Aqua Vitae II“ wollte ich die Entwicklung solcher Lebenszustände durch die Kraft des Wassers (Tröpfeln, Fließen, Strömen, Verdampfen) beschreiben. Wasserbewegungen dieser Art, wie sie in der Natur existieren und als einfache musikalische Geste für Instrumente und konkrete Objekte (wie Wein- und Sektgläser) verwendbar sind.

Ich hoffe, die energetischen Wellen und der kontinuierliche Fluss werden deutlich wahrnehmbar sein.

Malika Kishino